

Verantwortlich: Dr. M. Krupalla & Co.,  
 Druckerei: Dr. M. Krupalla & Co.,  
 Druckort: Pola

# Polaer Tagblatt

Preis: 1000.  
 Bezugspreis: 3 K 20 h.  
 Einzelheft: 3 K 20 h.  
 Bezugspreis: 3 K 20 h.  
 Einzelheft: 3 K 20 h.

12. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 17. September 1916.

Nr. 3626.

## Ein großer Sieg in der Dobrudscha.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 16. September. (K.-V.) Amlich wird verlautbart:

**Östlicher Kriegsschauplatz:** Front gegen Rumänien: Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Amla (D); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Köharon (Kops) befehdet unsere Sägerungsgruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gemeldeten Kämpfen bei Hatzeg (Höhl) keine besonderen Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Am oberen Czarny Czernozost stellenweise heftiger Infanteriekampf. — Front des Bayernprinzgen: Die Armee des Generalsobersten v. Terkhanowsky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

**Stallenischer Kriegsschauplatz:** Die Schlacht auf der Karsthochfläche dauert ununterbrochen mit gleicher Heftigkeit fort. Wieder waren die vom stärksten Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wipzack und dem Meer gerichtet. Am Nordfuß dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grada bei Verma. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert; 500 Italiener wurden gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wipzack dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Kri aus. Ein Hügel von Ödög gegen unsere Stellungen südlich des Kofentales angelegter Angriff konnte in unserer Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Fritsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden. — An der Tröler Front greift der Gegner den Passamerkan an. Vor dem Abschnitt Eima bei Ceno und Coltorono gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung halt. Am Caucial gelang es Alpenabteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 16. September. (K.-V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Front des Herzogs von Württemberg: Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von der See her beschossen. Im Pyrenäen und auf dem nördlichen Teile der Front der Heeresgruppe des Kronprinzen Knapprecht entfaltete der Gegner ein lebhaftes Feuer und Patrouillentätigkeit. Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa zwanzig englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuerfegerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heftigen Kämpfen wurden wir durch die Dörfer Courcellette, Martiapuich und Fiers zurückgedrängt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe zum Teile erst im Nachkampf blutig zurückgeschlagen. Südlich der Somme von Baccuz bis Domscoort ist der französische Angriff gleichfalls abgewiesen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft. — Sechs feindliche Algen sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wittgens und zwei durch Hauptmann Wäbke, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht setzte. — Front des deutschen Kronprinzen: Westlich der Maas hielt sich die Besatzungsbatterien bis auf einzelne erfolgreiche französische Handgranatengriffe in nahen Grenzen.

**Östlicher Kriegsschauplatz:** Front des Bayernprinzgen: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Front Erzherzog Karl: Nur an der Höhe Kamieniec

in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert. — In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb Fogaras die Alt überschritten. Nachdrücklich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Übergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hühling sind rumänische Stellungen gewonnen und Gegenstöße abgewiesen.

**Balkanriegsschauplatz:** Heeresgruppe Mackensen: Ein entscheidender Sieg krönte die geschickte und energisch durchgeführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen versorgten die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte. — Magdonische Front: Nach Verlust der Malka Abzweigungen haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Woglenfront zwischen Fogar und Preslaphöhe sind gescheitert. Westlich des Warbar nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Lindenborff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 16. September. (K.-V.) Der Generalstab teilt mit:

**Rumänische Front:** Längs der Donau Ruhe, bloß Lutskan wurde von der feindlichen Artillerie erfolglos beschossen. In der Dobrudschafront hatten unsere Truppen seit dem 12. d. M. erbitterte Kämpfe gegen die vereinigten russisch-rumänischen Kräfte zu bestehen. — Der Kampf endete am 14. d. M. mit der völligen Niederlage des Feindes, der auf der ganzen Linie den Rückzug angetreten hat, energisch von unseren Truppen verfolgt. Die Gefangenen und die Kriegsbeute werden erst gezählt. In diesem Kampfe wurde festgestellt, daß auf der feindlichen Seite vier rumänische Divisionen, eine russische Infanteriedivision, eine kombinierte serbisch-russische Infanteriedivision und eine russische Kanaleriedivision teilnahmen. Bei Lutskan, Kurlunar, Dobele und Silistra wurden im ganzen bis 12. d. M. einschließend gefangen: 822 Offiziere und Ärzte, sowie 28.000 unermüdete Mann und erbeutet: 2 Fahnen, 180 Kanonen, 82 Maschinengewehre, viel Munition und verschiedenes Kriegsmaterial.

**Magdonische Front:** Westlich und südwestlich des Ostrowosjes sind ernste Kämpfe im Gange.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. September. (K.-V.) (Bericht.) Das Hauptquartier teilt mit:

**Trakfront:** An der Front von Tellahie haben wir am 11. September mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Lager geworfen und Brände hervorgerufen.

**Kaukasusfront:** Auf dem rechten Flügel haben wir einen Angriff des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Dnoid sind zwei feindliche Angriffe am 10. September und in der Nacht vorher, die durch Artilleriefeuer vorbereitet waren, durch unsere Gegenangriffe zurückgewiesen worden; die feindlichen Truppen, welche sich in verschiedenen Gruppen unserer Stellungen zu nähern versuchten, wurden durch unser Geschützfeuer zerstreut und erlitten außerordentliche Verluste. Unter der Bedingung, welche wir dem Feinde in dem Gefecht im Abschnitt von Nighi am 9. September abgenommen haben, ist eine große Menge Munition und Werkzeuge, deren Anzahl noch nicht festgestellt ist; die Anzahl der gefangenen rumänischen Offiziere und Soldaten nimmt noch zu. Auf dem linken Flügel fielen Scharnikel zu unseren Gunsten aus; wir machten Gefangene und erbeuteten Waffen und Ausrüstungsstücke.

An den anderen Fronten kein Geschehens von Bedeutung.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Fransösischer Bericht vom 13. September, nachmittags.** Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern abends mit ausgeprochenem Erfolge für die französischen Waffen fort. Das Dorf Bouchavesnes wurde von den Franzosen ganz genommen. Während der Nacht richtete sich die französische Infanterie in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen versuchten keinen Gegenangriff. Heute morgens setzten die französischen Truppen ihr Vordringen gegen Osten fort; sie nahmen im Sturm das Bois-Labe-Gebiet, das 400 Meter östlich von der Straße nach Verhuns, südöstlich von Bouchavesnes gelegen ist. Die Franzosen machten weitere Gefangene und erbeuteten zahlreiches Material. Bis jetzt ist noch keine genaue Zahl bekannt geworden. Nördlich von Avres brachte ein auf einen deutschen Grenzer in der Gegend Ambedy gerichteter Handreich der Franzosen Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas machten wir in dem nördlichen Teile des Baug und des Chapitro-Waldes einige Fortschritte. Der Artilleriekampf in der Gegend von Heuzey-Chevaux dauerte sehr eifrig fort. Überall an der Front war sonst die Nacht ruhig. — Flugwesen: An der Sommefront lieferten französische Luftgeschwader 17 Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, vier andere Apparate fielen ernstlich getroffen zu Boden. In der Nacht zum 13. wurden die französischen Geschwader zahlreiche Geschosse ab, darunter 105 Granaten auf den Bahnhof von Diebenhofen. — Orientarmee: An der Sturmfrent keine Veränderung der Lage. Das Geschützfeuer dauert sehr lebhaft fort. In der Gegend der Bellesberge sind die italienischen Truppen gegen Wukow und Dume in Kampf getreten. Diesseits und jenseits des Warbar beschloß die Artillerie der Alliierten heftig die bulgarischen Befestigungen nördlich von Mankow und von Kajabad. Auf dem linken Flügel Bayern die Offensivhandlungen der serbischen Armee eifrig fort. Trotz des lebhaften feindlichen Widerstandes nordwestlich von Kowil befestigten die Serben eine wichtige Stellung nach einem Kampf, der dem Feind schwere Verluste kostete. Gegen Salawatshoian rücken die serbischen Vorhutabteilungen kämpfend vor. Nordwestlich und westlich des Ostrowosjes sind heftige Kämpfe im Gange. Südwestlich des Sees haben die serbischen Truppen ein ernstliches Vordringen zu verzeichnen. Die Artillerie schoß mehrere von den Bulgaren besetzte Dörferchen in Brand.

**Fransösischer Bericht vom 13. September, abends.** Nördlich der Somme haben wir unsere Stellungen an denjenigen Teile unserer Front, der dem Dorf Combles gegenüberliegt, merklich erweitert und südlich des Gehöstes Briez das gesamte vom Feinde mächtig ausgebaute Grabensystem im Sturm genommen. Erbitterte Kämpfe sind im Laufe des Tages in unseren Zentren und auf unserem rechten Flügel geliefert worden, wo die Deutschen kräftige Anstrengungen machten, uns das verlorene Gebiet wieder zu entreißen. Unsern heftigen Angriff des Feindes, der von zwei Regimentern ausgeführt wurde, das Gebiet wieder zu gewinnen, aber durch eine neue, unübersehbare Angriffsbewegung haben unsere Truppen den Gegner aus dieser Stellung geworfen, die wir von neuem vollständig im Besitz haben. Südlich war der Bergdrücken 76 gleichfalls Gegenstand eines Angriffsvorstoßes. Nach einer Reihe von Kämpfen, die bis zum Nachkampf gingen, und einen wechselnden Verlauf nahmen, hat unsere Infanterie ihren Gewinn vollständig besichert. Die Zahl der unermüdeten Gefangenen, die gestern und heute gemacht wurden, übersteigt gegenwärtig 2000. Das bedeutende Material, welches vom Feinde zurückgelassen wurde, umfaßt, soweit es bis jetzt festgestellt ist, zehn Geschütze, darunter mehrere schwere, und etwa 40 Maschinengewehre allein im Abschnitt von Bouchavesnes. Südlich

der Summe blieb der Artilleriekampf sehr heftig in der Gegend von Bernadobillers und Chauvines. Am rechten Ufer der Maas haben die Deutschen nach gründlicher Artillerievorbereitung die Stellung angegriffen, die wir kürzlich öftlich von Feuern erobert hatten. Sie sind vollständig zurückgeschlagen und haben 70 Gefangene in unseren Händen gelassen. Sonst ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Boza, 16. September 1916.

In der Dobrubtscha melden die heutigen deutschen und bulgarischen Heeresberichte einen entscheidenden Sieg. Nach der Einnahme Silistria sind die deutsch-bulgarischen Truppen in schnellem Tempo vorgezogen und haben an der ungefähren Front Olina-See—Wangalia den Feind gestoppt und geschlagen. Nähere Angaben fehlen, sind jedoch für die Beurteilung der Kriegslage in diesem Räume so ziemlich belanglos. Der Sieg der Verbündeten ist eine Folge der unerwartet schnell erfolgten Konzentration der Balkantruppen der Zentralmacht an der Dobrubtschafont. Vor dem wichtigen Anprall konnten Antrakon und Silistria nur wenige Tage standhalten. Die von den Rumänen erhoffte Verzögerung des Vormarsches ist ausgeblieben. In der kurzen Zeit konnten die zu Hilfe eilenden russischen Kräfte auf den zwei zur Verfügung stehenden, nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen nicht in den Kampfraum geworfen werden. Da die Rumänen nach dem Falle der beiden Brückenköpfe zu schwach waren, selbst die Dobrubtschalinie zu verfehlen, mußten von dem eben gesammelten russischen Hilfsheer immer neue Truppen herangezogen werden. So sehen wir, daß die russischen Kräfte verzettelt wurden. In der genannten Entschludungsschlacht fanden dem verbündeten Vorkämpfer ungefähr 130.000 Mann Rumänen, Serben und Russen gegenüber, denen gegenüber sich unsere Heere wahrscheinlich in Übermacht befanden; und dies war eben der Zweck des kühnen Unternehmens des deutschen Generals; das Anziehen einer überlegenen feindlichen Heeresmacht zu verhindern, die einzelnen Teile des russischen Hilfsheeres einzeln aufzubrechen und damit den geplanten russischen Vorstoß auf den Balkan unmöglich zu machen oder zum mindesten zu verzögern.

Es gilt darum, die feindliche Konzentration durch rasche Schläge zu hindern und die defensive Lage Bulgariens zur Ermöglichung weiterer Unternehmungen zu sichern.

Musterbild ist die strategische Deklamation des Generals Mackensen. Es fanden ihm sicherlich nur sehr beschränkte Kräfte zur Verfügung, mit denen er gegen einen zweifachen Gegner antreten mußte. Der eine war fast ebenso stark wie das bulgarische Heer, der zweite hatte alle Aussicht in kürzester Zeit eine bedeutend überlegene Kampfstärke zu erlangen. Der Augenblick erforderte ein rasches Handeln. Kurz vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien erreichte die bulgarische Offensive gegen Salonik allgemeinen Aufsehen. Ihr Ziel wurde erreicht. Die Front wurde bedeutend vergrößert und eine große Truppenmacht frei. Mit noch anderen Hilfskräften, die aus der Türkei gekommen waren, griff der deutsche General die überlassenen Rumänen an und erzielte glänzende Erfolge. Sarrail scheint die Lage ganz verkannt zu haben. Zu spät griff er die Bulgaren an, die nur mit den geringsten Kräften die Front von Salonik hielten und denen die Aufgabe zusetzt, sich durchaus defensiv zu verhalten. Es müßte von vornherein damit gerechnet werden, daß es dem Ententeheer in Salonik gelingen würde bei einem recht zeitigen Eingreifen größere Geländevorteile zu erringen. Der Angriff erfolgte jedoch allem Aufseine nach zu spät. Die Frontverweigerung im Malka-Nidze-Gebirge erscheint angesichts dieser Verhältnisse belanglos, als man erwarten konnte. Im ganzen Kriege hat es kein General verstanden, die Vorteile der Zeit und der inhaltlichen Front gegenüber einem zahlenmäßig überlegenen, aber auf getrennten Fronten kämpfenden Gegner so zu verwerten, wie es eben Mackensen getan hat. Allerdings soll diese Würdigung der Verdienste des deutschen Heerführers nicht zur Unterdrückung des Gegners und zu Uebertreibungen führen. Der Kampf um die Dobrubtscha ist wohl nicht abgetschlossen, aber es sind überraschend günstige Vorbedingungen für die Durchführung der geplanten Operationen geschaffen.

In Siebenbürgen ist im Rahmen von Hatzeg ein Markstein gesetzt für die neue Front gegen Rumänien. Sonst fanden nirgends bedeutendere Kämpfe statt. In den südböhmischen Karpaten wurde nur am oberen Czeremosza (Kamienke, 1225 Meter, 3 Kilometer südwestlich der Baba Lubowa) gekämpft. Westlich von Luck kann man mit einer Erneuerung des russischen Angriffes in der Richtung Wladimir Wolynski rechnen. Daraufhin deutet das schwere Geschützfeuer, das der Feind auf diesen Frontteil gesetzt hat.

In der Somme dauert die erbiterte Schlacht an. Diesmal haben die Engländer zwischen Thiepval und Combles angegriffen und die Mitte dieser Linie bis über die Dörfer Courcellette, Marclunghy und Fiers vorgetragen. Da die Franzosen schon vorgestiegen im Angriff zwischen Veronne und Combles die Front im Zentrum westwärts ausgebeugt haben, bildet die deutsche Stellung bei Combles einen schmalen Vorsprung in die französisch-englische Linie. Die Engländer haben gegen diesen exponierten Punkt schon Infanterieangriffe geführt, die jedoch von den tapferen deutschen Verteidigern

geru zum Scheitern gebracht wurden. An Combles er kennt man die wundervolle Widerstandskraft und die hohe Ausdauer der deutschen Soldaten, der einen ja von der feindlichen Front umfangen Punkt gegen überlegen, tapfer geführte Angriffe zu halten vermog. In diesen Combles und der Somme und südlich der Somme bis südwestlich Seneourt (Denicourt) blieben die Angriffe des Feindes ergebnislos. Während bei Verdun der Tag im allgemeinen ruhig verging, steigerte sich im Sperrbogen die Artillerietätigkeit des Feindes, die unter Umständen auch keinen rein demonstrativen Zweck verfolgen kann.

Die italienische Offensive dauert sowohl im Küstenlande als auch in Südtirol an. In der küstentländischen Front hat die Geschwindigkeit auf die Front bis zum Aca übergriffen. In Südtirol nahmen die kombinierten Operationen der Italiener im Feinestale (Avisio) und in den feinen Mittelstufen vorgelagerten Faj (ameralpa (Canriol, Caltorondo und Monte Cece) ihren Fortgang. Die Lage blieb im allgemeinen un verändert.

Zur Kriegslage.

Berlin, 16. September. (K. A.) Das Weißbureau meldet: Der Kaiser landete am 15. d. M. nach stehendes Telegramm an die Kaiserin: „Generalfeldmar schall v. Mackensen meldet mir jedoch, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrubtscha einen entscheidenden Sieg über die rumänischen und russischen Truppen davongetragen haben. Wilhelm.“

Der Seekrieg.

Berlin, 16. September. (K. A.) Die deutsche Unterseeboote haben in der Zeit vom 3. bis 11. September im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 26.632 Bruttoregistertonnen feindlicher Handelsfahrzeuge gesenkt.

Aus Griechenland.

Athen, 14. September. (K. A.) Dimitrakopoulos hat die Kabinettsbildung abgelehnt.

Lugano, 16. September. (K. A.) Die italienischen Blätter melden aus Athen: Die Abweisung der Kabinettsbildung durch Dimitrakopoulos erfolgte unmittelbar nach der Unterredung mit dem britischen Gesandten, welcher namens der Entente erklärte, daß nur ein geschäftsführendes und kein politisches Kabinett erwünscht sei. — Den italienischen Blättern zufolge erscheint ein Kabinett Benizelos unmöglich.

Aus Frankreich.

Paris, 16. September. (K. A.) Ministerpräsident Briand hielt in der Kammer und im Senate eine Rede, worin er die Kriegserklärung Italiens an Deutschland und Rumänien an Oesterreich-Ungarn gebadete und ausführte, die enge Zusammenarbeit führe die charakteristische Wendung des Krieges herbei. Das germanische Reich findet sich auf die Defensiv beschränkt. Die In-

Neues aus der Kriegsliteratur.

Schubert.

Von Winkler.

Wann wird die Romantik, die sich für uns um Schubert und seine Zeit gerant hat, ausgeschöpft sein? Auch um Wack wird besser geschrieben, doch läßt sprudelt der Dromaqueil weiter und scheint nie verlegen zu können. In, vielleicht ist „romantisch“ gar nicht die richtige Bezeichnung für das erste Drittel des neunzehnten Jahrhunderts, für jene Tage, die heute wohl manchmal dort, wo man wenig von der großen Welt weiß, zur Chancere nachstücken: „Da hab'n die Saiten klungen, sein die Zwanziger a' Sprangen; ja, das war die gute, alte Zeit.“ Nein, romantisch war die Zeit gewiß nicht, etwa im Sinne eines Lieds und Nocturns; schon gar nicht in Oesterreich und erst recht nicht in Wien. Seine unerfüllbaren Träume der Sehnsucht, jenes Hasdens nach der blauen Wunderblume der Phantasie, die schmerzreichen Kämpfe um ewig Unerschließbares — das waren keine Gemächte, die in unserem Boden Wurzel fassen konnten. Warum nur aber tragheim für die Zeit, da unsere Ugrospäther jung waren, keine andere Bezeichnung wissen? Weil es damals, in lauter Prosa, zu viele tragische Menschen gab.

Das enthält keinen Widerspruch. Wien repräsentierte zur Zeit Kaisers Franz das ganze Oesterreich. Was als Niederschlag der bösen napoleonischen Zeiten übrig geblieben war, es wurde in Wien gehesht und gepflegt; was sämtliche Provinzen Befonderes bargen, in Wien war es zu finden; und was die Fremde am Oesterreichertum zu tabeln hatte, das enthielt die Wienerstadt möglichst verdrängt. Ueber all dem aber schwebte der Genius des Wienerwobes, der keine schroffen Höhen und Abgründe hat, dessen Landwälder und Weingehänge alle Unebenheiten ausgleichend und der wie ein Wappen-

schild das Kennzeichen weist: die Wiener Gemütlichkeit. Gemütlich war man und — wollte man sein. So verlangte es die Erabilität, der Welterwand, der Wein und das Wackenhbl. „Alles, was recht ist,“ sagte man, „aber das gehört dazu.“ Und fast und selbstkritisch lebte die Stadt ihre Tage dahin; was etwa „hinter, welt, in der Türkei“ geschah, geriet kaum einen. Man hatte sein solches Haus, seine Freundschaft (vorunter, man nämlich die Verantwortung verstand), seinen angenehmen Tratsch und, manchmal, seinen Willgerstols, wenn gerade — kein k. k. Amtsdienner oder ein anderes Organ der Beförderung nahe war. Vollkürren tat man nicht, das war erstens nicht löhlich und zweitens verboten; und wenn im Stammbrotbau einmal Nehmliches ans Tapet kam, dann bemerkte der richtige Wiener tieffinnig: „N was!“ und verlangte ein neues Gebel Bier. Und Sonntags, da gingen die Leute, die es nicht zum Heurigen hinaus in die gelbe Umgebung gezogen hatte, auf dem Glaris rings um die Stadt oder droben auf den Baustellen spazieren, besprachen gründlich das Geschäftseben der vergangenen Woche oder ein neues Stilik, das National und auf die Wilhne gebracht hatte, keltifizierten Schulse und Strümpfe einer neu aufgetretenen Tänzerin, als ob es sich um die ewige Seligkeit handelte und besachten die Wibe der Leopoldstädter Wilhne. In allen Ecken und Enden klang es von Gelgen und Gitarren, als wäre Lieben und Dubeln die Hauptaufgabe des Lebens. Auf der Burgballe aber wick man ehfräftig einem alten, bageren Herrn in langem grauen Lederrock und hohen Stiefeln aus, der allen durch die Menge schreit, da und dort jemanden ansprach, auch wohl mitunter einlegen gar zu ungeduldig johlenden Rängen alterlich eine „Tachtel“ verabreichte. Das war der Kaiser Franz, der nicht nur einer Regierungsweise, sondern auch einer Herreichlichen Kulturposche den Namen gab, dem franzjesehlichen Zeitalter, das den Epigonen wie kein anderes vertraut und doch unbekannt ist. Die Zeit, in

der jeder mit sich und der Welt zufrieden war, wenn man ihn in Ruhe ließ; die Zeit, da Metternich und sein k. k. „angelehnter“ Hofrat v. Oenz das Staatsruder führten; diese Zeit barg in ihren Tiefen auch in Wien noch anderes, das man gern überhüll, um den gemütlichen Eindruck nicht zu stören: das war das graue Elend, die Not, die durch die Gassen und Gäßchen schlich, nichts auf den Glaris wachte und gefährlich in Gestalt der „Kappellhuben“ herumzählich und mühsam gebändig blieb bis zum Jahre 1848, als all der Jammer hervorbrach.

Doch nicht das war das eigentlich Tragische an jener Zeit, sondern daß gerade in sie hinein ein Westhoben, Schubert, Grillparzer kommen und an ihr zugrunde gehen oder wenigstens verblühten mußten. Von den vielen anderen ganz zu schweigen. Wer nicht wie Schubert das Hell in der Flucht suchte oder sich durch unaufrührliches Schlimpen, Mürgeln und Raunzen Luft machte wie Bauernfeld, der von seinen Genies starb an seiner Größe und seiner Liebe zur Wienerstadt. Sie wurden nicht verstanden und blieben trotz vieler Freunde ein Jam. Dem Wien ist der richtige Boden, um Herden aller Künste, Wissenschaften und des Lebens aufziehen oder nicht gedeihen zu lassen. Und in der „guten alten Zeit“ war es nicht anders. Einer wollte etwas Besondere sein und leisten, das über den gewöhnlichen Horizont ging, also etwas „extra haben“? Inzukunft nicht. Die großen Geister fanden wohl Bewunderer, aber kein Publikum und kaum einen Helfer — so lange sie lebten. Nachher ging der Begeisterungsrausch los.

Was hatte ein Franz Schubert davon, der arme Schilfheeresjohu aus der Wiener Vorstadt, daß ihm die Nachwelt Vorbeeren fiedten, Denkmäler gegen und mächtige Vereine widmen wollte? Arm, wie er geboren worden, stark er, weil er zwar viele Freunde, ebenso arm wie er, aber keine — „Protektion“ hatte. Schubert hatte sein kurzes Leben lang gehofft, aner-

hatische der militärischen Operationen ist ihm entziffen. Rumänen, von Bulgarien verräterisch angegriffen, wird mit den Alliierten dem Siege entgegengehen. Die Armenen in Salonik werden die ihnen an dieser Front anvertraute Aufgabe erfüllen. Das Unternehmen entwickelt sich gemäß den Plänen der Generalstabe. Nach der Zerkür wird Bulgarien seinerseits erkennen, wie gefährlich es ist, überlebende Fremdschäfte aufzugeben, um gewissenlos den selbstsüchtigen Plänen einer skrupellosen Nation zu dienen. Briand besprach die Gründe des Eingreifens der Entente in Orléans und erklärte, wir wurden nach Salonik gerufen, um bei der Verteidigung Serbiens zu helfen. Wir werden dort, wo der Sturm nach unserer Hilfe erging, das Werk fortsetzen, bis das Ziel erreicht ist. Nebner besprach die Kriegsergebnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und behauptete, daß die Alliierten jetzt das Übergewicht über den Feind gewonnen, und sprach das Vertrauen in die Zukunft aus. Nachdem der Ministerpräsident die Verschärfung der Bewehrung mehrerer Gemeinden der französischen Nordprovinzen durch die Deutschen als den Regeln des Völkerrechts zuwiderlaufende Vorkommnisse bezeichnet hatte, sagte er, wie zuversichtlich wir auch dem sicheren Kriegsausgange entgegengehen, müssen wir doch der Wahrheit kühl ins Gesicht sehen. Der Feind ist noch immer mächtig und wird sich mit Erbitterung bis ans Ende verteidigen. Briand schloß mit der Aufforderung an die Kammer, zusammenzutreten und alle Abstimmungen zu vereinigen, um durch den Sieg zu einem festen und dauernden Frieden zu gelangen. (Lebhafte Beifall.)

### Vom Tage.

„Tum in Eisen.“ Die k. k. Seebehörde hat über hiermilitäre Anregung die Umbenennung des im Handelshafen gelegenen, bisher mit „San Tommaso“ (auch „San Trovato“) bezeichneten Molo vor der Infanterie- und Artillerie-Kaserne in „Tum in Eisen“ verfügt. Diesem nach ist für den erwähnten Molo fortan die obige einfache Bezeichnung ohne irgend welchen Zusatz (etwa „Tum in Eisen“-Molo oder „Tum im Eisen“-Landungsplatz) zu gebrauchen.

Plagiat. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltete die k. u. k. Marinemusik am Cirkospitz ein Konzert mit folgendem Programm: 1. F. Salksch: „Unter der rot-weiß-roten Flagge“, Marsch. 2. F. Hoffmann: „Die entseffelte Fantasia“, Intermezzo. 3. E. Kriebl: „Vom Stephansplatz“, Walzer. 4. F. Fuchs: „Oesterreichs-ungarische Lieder und Tänze“. 5. F. Salksch: „An Marinekreuzer“, Walzer. 6. E. Kriebl: „Das Erwachen des Löwen“, heroisches Tonstück.

Einschränkung des Bierauschanks. Mit der jüngst erlassenen Verordnung wurde die Verabreichung von Bier in Gast-, Schank-, Speisewirtschaften u. dgl. sowohl im Lokal als auch über die Gasse einseitlich auf die Zeit von 7 bis 10 Uhr nachmittags an Wochentagen und von 4 bis 10 Uhr nachmittags an Sonntagen und Feiertagen eingeschränkt. Da es sich bald heraus-

handelt zu werden. Alles, woran er sicheren Halt hätte finden können, verlor ihm, denn kleine und kleinste schmeckten ihm die richtigen Protektoren weg, die deshalb einen Schubert im Wein ließen. Verschoben dienerte der große Meister vor aller Welt, hielt sich sogar für zu gering, geliebt zu werden, verpackte alle Gelegenheiten, auch die in der Liebe, und gab dabei denen, die ihm ab und zu von oben herab gönnerhaft auf die Schulter klopfen, in seiner Müll Geschenke, für die gerade ein Haht reich genug war. In adeligen Sotren sah er unbeachtet am Klavier, indes man sich an seinen Tönen vergnügte; in kunstfreundlichen Kreisen durfte er berühmte Sänger zum Vortrag seiner Lieder begleiten, während jene den Ruhm einjagten. Schubert verfaß eben keine Proktion und darum verließ ihm, dem persönlich jede sentimentale oder tragische Idee fehlte, das Leben tragisch und das ist auch eine Tragödie seiner Zeit und der Wienerstadt. Im Hohlspiegel der späteren Zeit wandelte sich die Tragik gemildert zur Romantik.

Wer diese Zeit und dieses Leben gut zu erzählen weiß, wird immer auf Leser und Zuhörer rechnen dürfen. Unter vielen sei aber ganz besonders der prächtige Schubertroman von Prof. Aug. Eder, „Franz Schuberts Lebensskizze“ (Grellstein u. Co. G. m. b. H., Leipzig) empfohlen. Es ist ein Roman und keine Biographie, aber trotzdem wird auch ein Kenner noch viel daraus holen können. Ohne erborgte Sentimentalität schildert der Verfasser wie fröhlich Schuberts größten Dramatiker (in „Grillparzers Liebesroman“) nun auch den Lieberfüllen Schubert. Zugleich mit Schubert wird aber auch seine Zeit wieder lebendig und der Fremdenkreise, der mit ihm und für den er lebte. Das Glück, die Arme zu manchen Eintagsfliegen, läßt ihm fremd. Schuberts Dasein war ein Roman der Freundschaft, wie nur im Unterirden sein meisterliches Werk bezeichnet.

stelt, daß die strikte Durchführung dieser Anordnung auf manche Schwierigkeiten stößt, die sich insbesondere aus der mannigfaltigen Eigenart der in Betracht kommenden Betriebe ergeben, wurde die Verordnung unter umfänglicher Rücksichtnahme auf die mitunterle seitens der Interessentenvertretungen vorgebrachten Wünsche revidiert. Durch eine zur Verabbarung gelangende neue Ministerialverordnung wird nunmehr angeordnet, daß die Festlegung von aufeinanderfolgenden drei, bzw. sechs Stunden, während welcher das Bier verabreicht werden darf, seitens der politischen Behörden unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse zu erfolgen hat, und daß während der so festgesetzten Zeit an jeden Gast im Lokal und an jeden Kunden über die Gasse höchstens ein Liter Bier abgegeben werden darf. Mit der neuen Verordnung wird schließlich den politischen Landesbehörden die Ermächtigung erteilt, in ganz besonders rücksichtswürdigen Fällen Ausnahmen von der vorgeschriebenen zeitlichen Einschränkung des Bierauschanks fallweise über Ansuchen zu bewilligen.

Beschlagnahme der Leinwand. Durch eine im Reichsgesetzblatt zur Verabbarung gelangte Verordnung des Handelsministers werden gleich wie im Vorjahre die Leinwände aus der inländischen Ernte des Jahres 1916 zugunsten des Staates beschlaggenommen. Zur Uebernahme der beschlaggenommenen Ware ist die Oesterreichische Leinwand- und Feinzeugfabrik A. G. in Wien berufen. Der Uebernahmepreis beträgt 100 Kronen für 100 Kilogramm.

Im Siegeslauf allen voran ist das Taschen-Kino von D. R. Bergmann, Wien, V., Kothgasse 46. Eine reizende Unterhaltung, ein stets willkommener Geschenk für jedermann. Keine große, unschöne Medware. Herr Roman Wagner schreibt: „Habe das von Ihnen bezogene Taschen-Kino erhalten, bin entzückt davon. Bitte senden Sie...“ Herr M. Stiffen: „Telle Ihnen mit, daß ich das Taschen-Kino heute mit großer Freude erhalten habe...“ Inserat auf Seite 4, Namen Bergmann bitte beachten!

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 200  
Corrosionsinspektion: Oberleutnant Zellner.  
Morgliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“  
Einrichtungssarg an D. Dr. Tschada; im Marinehospital  
Landsburmartyr Dr. Etzold.

Abjussierung. Mit heutigem Tage ist die Dienstabjussierung „Blau“ anzulegen.

Eler-Beschlagnahme. Die im Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 229 vom 14. August 1916 (Wolfs) verlautbarte Rundmachung des Festungskommissärs in Pola betreffend die Beschlagnahme von Eler wurde von Organen der Approvisionierungskommission unrichtig dahin ausgelegt, daß auch Eler, welche für Militär- oder Marinekommandos etc., dann auch für einzelne Militär- oder Marinepersonen einlangen, der Beschlagnahme unterliegen. Laut Ansticht des Festungskommissärs vom 7. September, Allg. Nr. 169/48, erfolgt die Beschlagnahme der Eler lediglich insoweit, als dieselben Erzeugnisse des Festungsbereiches sind. Von außerhalb bezogene Eler werden hieron nicht betroffen. Die Organe der Approvisionierungskommission sind nunmehr entsprechend instruiert. Selbstverständlich unterliegen auch Eler, welche aus Militär- oder Marinekommandos etc., Messen oder einzelnen Militär- oder Marinepersonen des Festungsbereiches stammen, nicht der Beschlagnahme. Gleichgültig wird aufmerksam gemacht, daß die Verlautbarung im Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 82 vom 22. März 1916 (Wolfs) betreffend Befreiung von Sendungen für Militär- und Marinekommandos etc., und Personen von der Beschlagnahme durch die Approvisionierungskommission auch westerlich in Kraft bleibt. Eventuelle Nichtbeachtung dieser Bestimmungen von Organen der Approvisionierungskommission ist daher ungefümt dem Hafenadmiralats zu melden.

**Große Auswahl moderner Damenhüte!**  
Modsalon Zaratina  
= Via Naslinguerra Nr. 13. = 1563



**5 Heller** (für 1 Postkarte) kostet Sie mein Hauptkatalog, welcher Ihnen über Verlangen kostenlos zuzusenden wird.  
**Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad**  
k. u. k. Hoflieferant, Brück Nr. 1526 (Böhmen),  
Nickel- oder Stahl-Anker-Uhren K 6, 7, 8, 9, mit Schweizer Robkoppl-Ankerwerk K 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
12—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 11—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 12—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 13—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 14—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 15—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 16—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 17—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 18—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 19—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 20—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 21—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 22—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 23—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 24—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 25—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 26—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 27—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 28—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 29—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 30—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 31—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 32—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 33—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 34—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 35—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 36—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 37—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 38—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 39—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 40—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 41—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 42—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 43—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 44—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 45—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 46—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 47—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 48—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 49—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 50—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 51—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 52—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 53—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 54—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 55—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 56—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 57—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 58—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 59—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 60—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 61—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 62—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 63—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 64—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 65—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 66—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 67—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 68—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 69—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 70—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 71—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 72—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 73—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 74—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 75—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 76—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 77—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 78—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 79—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 80—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 81—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 82—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 83—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 84—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 85—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 86—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 87—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 88—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 89—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 90—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 91—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 92—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 93—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 94—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 95—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 96—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 97—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 98—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 99—, Arme-Radiomotoren (Nickel oder Stahl) K 100—.  
kein Mindest- — Umtausch gestattet oder Geld zurück!

### Offertauschreibung.

Im Konkurs über das Vermögen der Frau Udo Rossi werden die Waren und die Einrichtungsgegenstände

1. im Geschäftslökele Via Sergia 81 (Küchengerät und ähnliches) im Schätzungs-werte von K 9.466-61
2. im Geschäftslökele Piazza del Foro (Papierhandlung et Bonelli), geschätzt auf K 10.407-52

zum Kaufe angeboten.  
Wer das eine oder das andere Geschäft oder beide kaufen will, wird eingeladen, sein Offert, für jedes Geschäft abgeändert, schriftlich in geschlossenem Kuvert beim Geseftigen bis zum 22. I. M. 12 Uhr mittags zu übergeben.

Das Inonuar kann bei Gericht befragt werden, wegen Besichtigung der Geschäfte muß man sich an den Geseftigen wenden.

Am 23. I. M. um 11 Uhr vormittags werden die Offerte im Amtslökele des Konkurskommissärs eröffnet werden.

Derjenige oder diejenigen, welche das letzte Offert gemacht haben werden, das zur Uinahme gelangt, müssen sofort den betreffenden Betrag erlegen und die verkauften Sachen übernehmen.

Pola, 16. September 1916.

Der Konkursmaßeoverwalter:  
Advokat Dr. J. Zuccato.

120

**Wäschehaus „Zur Wienerin“**  
E. Pecorari  
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

**Für die Herbstsaison!**  
**Neuheiten in Damenblusen**  
in Seide, Krepp, Flanell und Cröpe de Chine.

**Neuheiten in Mäntel, Damen-jacken, schlafrocken, schoßen, Unterröcken und Staubmäntel.**

**Größtes Lager in Damenwäsche, Herren-wäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Hand-tüchern und Taschentüchern.**

**Neuheiten für Kinder und Mädchen:**  
**Kostüme, Pelierinen, Kappen, Mäntel, Sweaters, Gamaschen, Handschuhe.**

**Feste billige Preise!**  
Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

### Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag ab halb 3 Uhr nachmittags  
Große  
**Kino-Vorstellungen**  
mit nachstehendem Programm:

### Die Dämonia.

Drama in 5 Akten, nach dem Roman „La Glu“ von John Rielopin. — In den Hauptrollen Frau Mistinguett und Herr Krauß von Tserlin.

**Teddy läßt Mäuse tanzen.**  
Komisch.

**Lehmans Mittel zum Zweck.**  
Humoristisch.

**Am Windermersee.**  
Naturaufnahme.

Länge der Filme 2550 Meter.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K, Galerie-Eintritt 30 h, Logen 1 K, Fautenil 40 h, Sperrsitze 20 h.

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

**KLEINER ANZEIGER**

**Wohnung** mit drei Zimmern, Kabinett und Küche sofort zu vermieten. Monte Paradiso, Via Tito Livio 6. 543

**Wohl möbliertes Kabinett** sofort zu vermieten. Via Verdella Nr. 7, 2. St. 1560

**Leeres Zimmer**, parkollert, gassensittig, sogleich zu vermieten. Via Campomarzio 39, ebenerdig, links. gr.

**Zimmer**, Küche und Kabinett mit Wasser, Gas und Zubehör zu vermieten. Via Sissono 34. 1550

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links. 1554

**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang und Aussicht auf das Meer zu vermieten. Via dei Gladiatori 11. Anzuzufagen im 2. Stock, links. 1549

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Campomarzio Nr. 39, 1. St. 1544

**Sofa** ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zur Benützung von 10 Uhr vormittags bis halb 4 Uhr nachmittags. Gefl. Anträge mit Mietpreis an die Administration d. Bl. unter „J. M.“ 1548

**Kanzleibrant**, in der Buchführung gut versiert, sucht Nebenbeschäftigung für die Abend-, eventuell auch Mittagsstunden. Anträge erb. an die Administration d. Bl. unter „Gewandt“. 1558

**Chicche Verkäuferin** für Wasche- und Modeschäft wird sofort unter guten Bedingungen aufgenommen. Wäschehaus „Zur Wienerin“, Via Giulia 6. 1559

**Kinderwärterin**, deutsch und Italienisch sprechend, zur Begleitung dreier Kinder von und zur Schule gesucht. Auskunft Via Nascinguorra 19, 2. St., links. 1555

**Belohnung** wird sofort aufgenommen bei der Firma Ignazio Steiner, Piazza Foro. 12

**Barrenarbeiter** (auch für Stunden) werden aufgenommen. Adresse in der Administration, d. Bl. 1541

**Schöner Jagdhund** (Schwarzröhler), 15 Monate alt, ist zu verkaufen. Anzusehen von 4 bis 8 Uhr p. m. Urs-de-Margina-Strasse 28, 1. St., links. 1541

**Zu verkaufen**: Maschinen- und elektrotechnische Bücher, Enten, Gänse und Kanfuchen zu verkaufen. Villa Faber, Augusto, Monte Paradiso. Anzuzufagen heute nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. 1542

**Gello** zu verkaufen, Anzuzufagen in der Administration, 1547

**Fahrrad** um 120 Krone zu verkaufen. Via Lazzari Nr. 3, 1551

**Photogr. Apparat** 9 x 12, Doppelanastigmat, Schlitzverschluss, billig zu verkaufen. Anzuzufagen in der Administration. 1557

**Kodeloten** (gebraucht) zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1558

**KINOTHEATER „NOVARA“**

**Heute Sonntag**

**„WERA“**

Roman einer unglücklichen Mutter.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1564

**NERVEN-SCHWACHE MÄNNER**

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch

**Evaton-Tabletten.**

Verlangen Sie die ärztliche Güteachtensanfang.

**ST. MARKUS-APOTHEKE**

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912. 98

Zu haben in allen Apotheken g. V.

**!! HIMBEERSAFT !!**

garantiert naturrecht, in feinstem Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkolli **K 12** franko per Nachnahme versendet 81

**A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274 P.**

Für Engros-Bezüge Spezialkorte.

**Sohlen und Absätze**

starke Kernsohlenlederplatten, außerordentlich praktisch, von jedermann selbst zu befestigen, dauerhafter als Leder sohlen und angenehmes Tragen, stets trockene Füße.

**Sehr billig!**

**Für 1 Paar Herrenschuhe K 1-80.**

**Für 1 Paar Damenschuhe K 1-70.**

**Für 1 Paar Kinderschuhe K 1-20.**

Bei Gewicht K 13 per Kilogramm.

Holzplättchen mit Metallfüllung, für 1 Paar Schuhe hinreichend, Kr. 1.-; Hartholzabfälle mit Metallfüllung, aussehend wie Gummiabsätze, zum Selbstbefestigen, in allen Größen, per Paar 50 Heller. — Ferner Holzsohlen, stark und biegsam; Lederbanden mit biegsamen Holzsohlen, verschiedene Fabrikate. Auf Wunsch Auswahldienung und wird Nichtpassendes anstandslos zurückgenommen. — Besonders geeignet für Walfenhäuser, Spitäler, größere Haushalte, Gefangenlager usw. — Bei heutigen Lederpreisen ein wirklichem wertvoller Ertrag.

Preislisten umsonst.

**Ferdinand Weider, Innsbruck**

Postfach 48. 102

**Bei Blasenleiden und Ausfluss**

sind

**Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)**

das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsberatung. Preis K 5.-, bei Vorforderung von K 5.50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln K 13.- (komplette Kur) franko. Disk. Versand. Alleiniges Depot in der **Apotheka „Zum Schmiedlichen Kaiser“** Wien, II., Wollzeile Nr. 13, Abt. 32.

Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! 19

**Anton Fendrich: An Bord.**

Kriegserlebnisse bei den See- und Luftkriegen.

Vorabzug in der

**Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).**

**Kopfkraut** 22 K, Sauerkraut 40 K, Zwiebel 65 K, Kohl 23 K per 100 Kilo (gegen vorherige Kassa) bei **Brüder Jellinek, Bisenz, Mähren.**

Jedermann entzückt davon!

**Taschen-Kino!**

Apparat mit 30 Filmen in geschmackvoller Kassette **nur K 1'95**

Extra-Film — Serie K 1.— 105

Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einsendung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 50 Heller mehr. Wiederverkäufer Rabatt.

**F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgrasse.**

**Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::**

**Programm für heute:**

**DAS SPORTMÄDEL.** Lustspiel in drei Akten.

**Eine Fahrt durch die Schweiz.** Naturaufnahme.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

**Die wahre Liebe opfert sich.**

Roman von **Erich Friede.**

Nachdruck verboten.

Holl Bewunderung ruften Hans-Joachim's Augen auf dem schönen stolzen Mädchengesicht, das sich in der Erregung des Augenblickes ein wenig errötel hatte.

„Zusammen wollen wir arbeiten für deine Familie zusammen!“ rief er mit Feuer.

„Sie schüttelte den Kopf.“

„Nein, Hans-Joachim. Du entstammst einer vornehmen Familie, hast vielleicht nahe Angehörige, die mit einer solchen Verbindung nicht einverstanden wären. Meine Mutter und meine Schwester passen nicht zu dir!“

„Daron hast du früher nie etwas gesagt, Ruth?“

„Freilich!“ ... Tiefsehmertlich bildete Ruth vor sich hin. „Ja, früher als der Vater noch lebte, da war alles anders. Er sorgte für die beiden. Ich war meine eigene Herrin. Aber jetzt — jetzt ist alles verändert. Wo ich bin, müssen auch Mutter und Schwester sein. Ich will nicht, daß die beiden dir zur Last fallen.“

„Und da denkst du daran, mich aufzugeben?“

Sauft zog Ruth den Tiefstregten auf die Bank zurück. In beweglichen Worten schilderte sie ihm die Lage der Mutter und Schwester. Der Vater habe insofern wie nichts hinterlassen, und das habe das Begräbnis fast verschlungen. Die beiden seien vollständig auf sie, Ruth, angewiesen. Sie sei gesund und kräftig, habe ihre Lehrerinnezenamen stänzend bestanden, spreche französisch und englisch und wolle auch in den toten Spra-

gen etwas Bescheid. Auch sei sie musikalisch, spiele Klavier und habe eine ganz gute Altstimme. Dabei sei ihre Ausbildung im Hauslich nicht vernachlässigt, so daß sie sich getraue, eine gutbezahlte Stellung in einem vornehmen Hause auszufüllen — vielleicht als Erziehlerin — oder als Gesellschaftlerin — oder Reisebegleiterin — alles gleich. Hauptbedingung: hohes Gehalt, damit Mutter und Schwester nicht Not zu leiden hätten. Sie habe jetzt nicht Zeit, an sich selbst und an ihr eigenes Glück zu denken; andere Pflichten riefen sie. Nur, wenn sie sich selbst ganz vergäbe, wenn sie sich mit voller Energie an ihre Aufgabe mache, könne sie ihr Ziel erreichen. Und darum müsse sie festbleiben, so schwer es ihr auch werde.“

„Ich bitte dich innig und von ganzer Seele, mich in meinem Entschluß nicht wankend zu machen!“ schloß sie, und es glitzerte etwas wie geheime Angst in ihrer Stimme nach. „Ich fühle, es wäre zu unfer aller Unglück. Was ich dieser Tage daher gestilte, wie ich gerungen und gekämpft habe, weiß Gott allein! Mein Herz blutete bei dem Gedanken, dich aufgeben zu müssen, Hans-Joachim ... Und doch — es muß sein!“

„Nein, es muß nicht sein, Ruth!“ Ernst und feierlich kamen die Worte von den Lippen des Mannes. „Hör' mir gut zu, was ich dir zu antworten habe. ... Ich ehre deine Handlungsweise deiner Mutter und Schwester gegenüber, obgleich sie mir überleben erscheln. Aber niemals — höst du: niemals geb' ich dich auf. Mit deinem Verlobungskuß gabst du dich mir für immer zu eigen. Und mit diesem Kuß — er zog die nur schwach Wirtstrebende an sich und brückte seinen Mund auf ihre bebenden Lippen — „mit diesem Kuß erklärst du dich vor Gott als mein

jubilantes Weib und schwöre dir, daß keine andere meine Frau wird, als du! Von jetzt ab gehören wir zueinander — genau so fest und unüberbrüchlich, als ob das Standesamt und der Segen des Priesters bereits unseren Bund besiegelt hätten. Ich werde für dich eine passende Stellung ausfindig machen, die du so lange behältst, bis ich in anderthalb Jahren in den Besitz meines Vermögens gekommen bin. Dann bin ich von niemandem mehr abhängig. Dann nie ich, was ich will. Wir heiraten, und ich nehme dir die Sorge für Mutter und Schwester ab. Unserem Glück aber laßt der herrlichste Sonnenschein!“

Immer bereiter, immer leidenschaftlicher floßen die Worte von den Lippen des tiefstregten Mannes.

Ein paar mal wollte Ruth ihn unterbrechen. Doch er hörte nicht auf sie. Und als er geendet hatte und ihren gekenneten Kopf zwischen seine beiden Hände nahm und nachmal einen innigen Kuß auf ihre Lippen drückte, — da schloß sie, wie ihr Entschluß, ihrer Liebe zu entsagen, schwankend wurde.

Als Hans-Joachim sie verlassen hatte und sie den Heimweg antrat, waren ihre Gedanken bereits ganz erfüllt von dem großen Glück, das ihr in der Ferne winkte.

Die Hände faltend, bildete sie zum wolkentosen Himmel empor, von dessen tiefer Wärme die Sonne warm auf sie herabstrahlte. Und ihre lächelnden Lippen flüsterten: „Vater! Lieber, guter Vater! Vergib' mir, daß ich so glücklich bin — heute, wenige Tage nach deinem Tode! Aber ich kann ja nicht anders. Ich habe meinen Hans-Joachim doch so lieb — so lieb —“

(Fortsetzung folgt.)